

Zu der Ausstellung

„NEUE ARBEITEN“ von Barbara Dier (Freitag, den 27. April 2006, 19 Uhr)

Laudatio von Eva-Maria Schäfer

Wer in dieser Ausstellung gefällige, dekorative Gegenständlichkeit erwartet hat, wird in seiner Betrachtung neue Wege beschreiten müssen.

Das Loslassen von Gefälligkeit in der künstlerischen Ausdrucksweise hin zu einer eigenen eigenwilligen Entwicklung von Sichtweise, Ausdrucksform und Stilmittel ist ein lebendiger und kreativer Prozess, der für die Künstlerin neue Phasen des Lernens beinhaltet und die Betrachter Ihrer Werke auf diesen Weg mitnimmt. Für die letzteren bedeutet dies eine intensive Auseinandersetzung mit ihren Bildern und ich möchte heute Abend versuchen, Ihnen zum Betrachten einige hoffentlich anregende Impulse zu geben.

Die klassischen Merkmale gegenständlicher Malerei, die ein Bild harmonisch komponieren, meint man in der Abstraktion kaum oder gar nicht zu finden. Manch einer sehnt sich beim Betrachten von abstrakten Bildern nach einer klaren Bildaussage, in der er oder sie sich betrachtend ausruhen können. Das Bildmotiv ist eine allseits gesuchte Wirklichkeit im künstlerischen Wirken.

Die Wandlung zu einer klaren Abstraktion erfordert jedoch von der Künstlerin die „Beherrschung der Gegenständlichkeit“, „die Erfassung des Wesentlichen im Motiv“ und eine „Umsetzung der erfahrenen, erspürten Wirklichkeiten mit ganz individuellen Malmitteln“.

Dazu braucht es eine Arbeitsweise, die sich Bildmotiven in einer experimentellen, strukturierenden und abstrahierenden Art und Weise nähert.

Eine kompetente Fachkenntnis des Handwerks, speziell der Farbwirkung und Farbgebung, ist unabdingbare Voraussetzung für ein offenes experimentelles Arbeiten mit Farbe und Struktur.

Auch um das Wesentliche eines Motivs zu erfassen, es zu verstehen und es bildhaft umzusetzen, damit es in der Darstellung zu einem spannungsreichen Farbgewebe wird, das eine Konzentration im Bild beinhaltet und den Betrachter in seinen Bann zieht.

Bei der Wahl Ihrer Motive deutet Barbara Dier akzentuierte Darstellungen nur an, überlagert diese mit Farbschichten, und lässt so Raum für Ihre eigene Interpretationen.

Wer auf die Suche geht, findet bekannte Strukturen, strukturierte Flächen, grafische Elemente, Gitternetzlinien, die Gesehenes erahnen und Erlebtes erinnern lassen. Sie stellt damit Beziehungen her, denn das „Ordnen und Anordnen“ und „das Aufeinander abstimmen von Rhythmus und Harmonie“ erzeugt Spannung und trifft eine Aussage.

Sie bringen Lebendigkeit und Dynamik oder Ruhe und Entspannung und lassen das Bild eine Einheit werden. Geschickte Dekorationen mit anderen Materialien im Raum unterstützen diesen Eindruck von Einheit noch.

Wenn Sie durch die Ausstellung gehen, erfassen Ihre Blicke wohl zuerst die großformatigen Werke. Format ist nicht gleichgültig. Barbara Dier greift fast automatisch zu dem Format, das die besten Voraussetzungen für die Umsetzung ihrer inneren Prozesse bietet. Denn für die Ausgewogenheit ihrer Bildgestaltungen bedarf es einer großflächigen und großzügigen Pinselführung, welche die Dynamik Inneren Erlebens lebendig umsetzt.

Die Beschaffenheit des Malgrundes ist eine weitere elementare Voraussetzung für die Ausdruckskraft der Darstellungen. Barbara Dier verlässt sich hier auf Ihr handwerkliches Können, fertigt und präpariert jeden Malgrund selbst, damit Untergrund und fertiges Werk eine Einheit bilden.

Die Bilder kleineren Formats meist auf Holz, lockern die Anordnung der großen Werke auf, greifen deren Themen im kleinen auf und bringen den Betrachtenden buchstäblich in Bewegung: man tritt heran oder schafft Abstand. um genau zu sehen und zu erkennen.

Die Auswahl der Farben aber ist das eigentliche Lebenserwachen eines Bildes. Die Kombination von Acryl- und Ölfarben wie sie hier zu finden ist, ergeben ein Spektrum intensiver Farberlebnisse und bringen mit dem Zusatz des Strukturmittels Steinmehl auch noch ein geahntes haptisches Erlebnis ins Spiel, selbst. wenn man das Bild nur mit den Augen berührt.

Die Kombination beider Farben erlaubt durch unterschiedliche Trocknungszeiten ein Arbeiten mit vielen Farbschichten, deren Überlagerungen Atmosphären schaffen und die oberste Farbschicht intensiviert.

Die Überlagerungen verschiedener Komplementärfarben erzeugen

Intensität, der Einsatz von Weiß lässt Farben brechen, Schwarz und weiß ergeben starke Kontraste, Schwarz allein verdunkelt, verschmutzt ...

Beim Betrachten dieser „vielfarbschichtigen“ Bilder wird man auf der Suche nach Perspektive immer wieder fündig:

- Vordergrund und Hintergrund bilden Tiefe,
- Details lösen sich mit zunehmender Entfernung auf,
- wahllose Farbstrukturen fügen sich aus der Entfernung gesehen zu einem zusammenhängenden Ganzen zusammen,
- Umrisse werden unschärfer,
- Kontraste nehmen ab - es findet eine „Verdunstung“ statt.
- Aus dieser Form der „Verdunstung“ oder „Vernebelung“ ergeben sich andere Phänomene:
- bestimmte Anteile des Lichtspektrums werden herausgefiltert sodass sich zusätzliche Farbhierarchien ergeben:
- warme Töne mit Kontrasten drängen in den Vordergrund, während die kalten, fein nuancierten Töne in den Hintergrund weichen.

Durch diese Luft- und Farbperspektive werden verschiedene Bildebenen geschaffen, die sich durch Ihr Interesse und ihr gezieltes Empfinden Ihnen individuell erschließen.

Die so verdichtete und schemenhafte Ausführung von Details und Farbflächen ergeben Bildmittelpunkte, die Ihren Blick immer wieder lenken, binden und zentrieren werden.

So wird jeder von Ihnen an diesem Abend im Inneren bewegt beobachten Sie sich dabei und gehen Sie auf die Suche

- wann kommen welche Erinnerungen,
- was ist in welcher Struktur zu erkennen,
- welche Empfindungen haben Sie bei welchen Farben
- welches Motiv bildet sich heraus
- was ist unter den Farbschichten zu erkennen
- welche Räume assoziieren Sie

Tauschen Sie sich untereinander aus - teilen Sie sich mit und genießen Sie diesen Abend

Eva-Maria Schäfer

Kontakt: » atelier « schlossmattenstr. 21, 79268 bötzingen, tel/fax. 07663/99519, eMail: mail@b-dier.de